

Bilderbuchkinder

Bilderbuchkinder sind Musterkinder.

Sie wissen sich zu benehmen und stellen keine dummen Fragen.

Sie sind nicht ungeduldig, und sie scharen sich um die Erwachsenen.

Sie besuchen sonntags gerne den Gottesdienst.

Sie sind gut erzogen, und sie popeln nicht in der Nase.

Sie sitzen gerade und reden den Erwachsenen nicht dazwischen.

Bilderbuchkinder sind einfach eine Freude für alle.

Wenn es da nicht dieses kleine Problem gäbe.

Denn: Bilderbuchkinder gibt es gar nicht. Gott sei Dank!

Bilderbuchkinder sind eine Erfindung der Erwachsenen.

Richtige Kinder leben nicht in Bilderbüchern,
sondern mitten in der Welt:

sie sind gerne laut, wild, ungehemmt, und sie stören manchmal.

Sie sind ein wenig aufmüpfig und öfter mal unzuverlässig.

Jesus sagt: „Lasst die Kinder zu mir kommen!“

Er hat nicht gesagt, dass nur die Braven und Stillen,

die Gemütlichen und Angepassten zu ihm kommen sollen.

Er spricht nicht von Bilderbuchkindern und Musterkindern.

Gott hat **alle** Kinder in sein Herz geschlossen.

Und ich füge hinzu:

Er kümmert sich ganz besonders um die Kinder,

die es schwer haben:

um die Lauten, die Zappeligen und um die Wilden.

Um die Störenden und um die Aufmüpfigen.

Außerdem sind diese Kinder ja keineswegs von vornherein die schlechteren Menschen.

Im Übrigen:

War Jesus selbst etwa unauffällig, angepasst, still, unkritisch?

Ganz im Gegenteil.

Wir brauchen also keine Bilderbuchkinder.

Wir brauchen selbstbewusste Kinder:

Kinder, die Gut und Böse zu unterscheiden wissen;

Kinder, die ein Herz haben für ihre Mitmenschen;

Kinder, die ein Auge haben für die Spuren Gottes in der Welt.

